

## PROGRAMM

Sebastian Heindl hat sich kurzfristig entschlossen,  
das Programm seines heutigen Konzerts in Teilen zu ändern.

### **Johann Sebastian Bach 1685–1750**

Toccatà

aus: Toccatà und Fuge F-Dur BWV 540  
für Orgel

### **Sebastian Heindl \*1997**

Prelude and Fugue on the names »G.C.B.« and »B-A-C-H«  
(2021)  
für Orgel

### **Johann Sebastian Bach**

Konzert für zweimanualiges Cembalo F-Dur BWV 971 (1735)  
(»Italienisches Konzert«)  
Bearbeitung für Orgel von Sebastian Heindl  
[l.] [ohne Bezeichnung]  
Andante  
Presto

### **Moritz Eggert \*1965**

Orck (2023)  
für Orgel / elektrische Orgel solo  
*Kompositionsauftrag von Konzerthaus Dortmund,  
Festspielhaus Baden-Baden und European Concert Hall  
Organisation*

### **Johann Sebastian Bach**

»Wachet auf, ruft uns die Stimme« BWV 645  
aus: Sechs Choräle von verschiedener Art  
BWV 645–650 (1748–49)  
für Orgel

»Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ« BWV 639  
aus: Orgelbüchlein BWV 599–644 (um 1713–15)

### **Sebastian Heindl**

Rock-Toccatà and Blues-Fugue c-Moll (2022)  
für Orgel

**Kölner  
Philharmonie**



Rising Stars – die Stars von morgen

# Sebastian Heindl

»CoNtRASTes /// cOLLisIOn«

**Samstag**  
**20. Januar 2024**  
**16:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen

Nominiert von Konzerthaus Dortmund  
und Festspielhaus Baden-Baden

**Sebastian Heindl** *Orgel*

»CoNtRAsTes /// cOLLisIOn«

**Samstag**  
**20. Januar 2024**  
**16:00**

Keine Pause  
Ende gegen 17:15

## PROGRAMM

### **Johann Sebastian Bach 1685–1750**

Toccatà

aus: Toccatà und Fuge F-Dur BWV 540  
für Orgel

### **Sofia Gubaidulina \*1931**

Hell und dunkel/Svetloe i tëmnoe (1976)  
für Orgel

### **Johann Sebastian Bach**

»Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ« BWV 639  
aus: Orgelbüchlein BWV 599–644 (um 1713–15)

### **Sebastian Heindl \*1997**

Hypnotic Beats (2022)  
Etüde für Orgel

### **Johann Sebastian Bach**

Konzert für zweimanualiges Cembalo F-Dur BWV 971 (1734)  
(»Italienisches Konzert«)  
Bearbeitung für Orgel von Sebastian Heindl  
[I.] [ohne Bezeichnung]  
Andante  
Presto

### **Moritz Eggert \*1965**

Orck (2023)  
für Orgel / elektrische Orgel solo  
*Kompositionsauftrag von Konzerthaus Dortmund, Festspielhaus  
Baden-Baden und European Concert Hall Organisation*

## **Johann Sebastian Bach**

»Wachet auf, ruft uns die Stimme« BWV 645

aus: Sechs Choräle von verschiedener Art BWV 645–650  
(1748–49)

für Orgel

(»Schübler-Choräle«)

## **Sebastian Heindl**

Rock-Toccata and Blues-Fugue in c-Moll (2022)

für Orgel

## Kontraste und Kollisionen – Orgelwerke von Bach bis Eggert

Mit Johann Sebastian Bach beginnt Sebastian Heindl sein Konzert, das er unter dem Motto »CoNtRAsTes /// cOLLisION« konzipiert hat. Der Thomaskantor, an dessen ehemaliger Wirkungsstätte in Leipzig der junge Organist erst Mitglied des Thomanerchores war und später an dem von Mendelssohn Bartholdy gegründeten Konservatorium studiert hat, fungiert darüber hinaus auch als eine Art roter Faden in einem Programm, in dem unterschiedlichste Orgelwerke »kollidieren«. Überaus prächtig klingt gleich zu Beginn der erste Teil der Toccata und Fuge F-Dur BWV 540, deren beiden einzelne Sätze jedoch zu unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, eine Darbietung unabhängig voneinander also durchaus gerechtfertigt ist. Die *Toccata* ist mit ihren 438 Takten der längste Einzelsatz für Orgel in Bachs Werk und beginnt mit einem ausgedehnten Kanon, der mehrfach variiert wird. Bemerkenswert ist außerdem ein wie improvisiert wirkendes Pedalsolo. Der ungewöhnliche Pedalumfange legt zudem nahe, dass Bach das Stück für die Orgel der Weißenfeller Schlosskapelle geschrieben hat, die als einzige der von Bach gespielten Orgeln über den notwendigen Tonumfang im Pedal verfügt.

Den klangmächtigen und virtuosen Orgelsound der *Toccata* kontrastiert Sebastian Heindl u.a. mit dem empfindsamen Choralvorspiel »*Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ*« BWV 639, das Bach vermutlich um 1705 in Arnstadt komponiert hat, also mit rund 20 Jahren. Zehn Jahre später fügte er die mit gebrochenen Akkorden umspielte Chormelodie seinem *Orgelbüchlein* BWV 599–644 zu. Zu Bachs populärsten Kompositionen gehört »*Wachet auf, ruft uns die Stimme*« BWV 645 aus den sogenannten »Schübler-Chorälen«. In diesem Sammelband vereint Bach Choralbearbeitungen für Orgel aus Kantaten, die er in Leipzig komponiert hat. Im Fall von BWV 645 ist die Vorlage die zweite Strophe aus dem Choral »*Zion hört die Wächter singen*«. Einer ungeheuren Popularität erfreut sich auch das »Italienische Konzert« BWV 971, dessen Name auf die intensive Auseinandersetzung Bachs mit italienischer Barockmusik verweist, vor allem

den Konzerten von Vivaldi und Corelli. Im »Italienischen Konzert« gelingt ihm eine meisterhafte Verknüpfung des italienischen konzertierenden Stils mit der kontrapunktischen Tradition, in der Bach selbst verwurzelt ist. Für sein Programm hat Sebastian Heindl das ursprünglich für ein zweimanualiges Cembalo entstandene Konzert für Orgel bearbeitet.

Nach den Chorälen und Konzerten des Barock führt uns Sofia Gubaidulina in eine ganz andere Orgelwelt. Die 1931geborene Komponistin, die seit Anfang der 1990er-Jahre in der Nähe von Hamburg lebt, gehört zu den wichtigsten russischen Tonschöpferinnen der zeitgenössischen Musik. Halb Tartarin (ihr Großvater war ein islamischer Mullah), halb Russin, spiegeln sich in ihren Werken die unterschiedlichsten Einflüsse wieder. Sie erkenne »etwas Orientalisches in meinem Unterbewusstsein – ich fühle mich in der chinesischen und japanischen Kultur wohl –, eine Tendenz zur Kontemplation und zu leisen Klängen. Dann kommt die Aktivität, der intellektuelle Kampf, die Sehnsucht nach der Klassik. Das ist meine westliche Seite.« 1976, ein Jahr nach dem Tod ihres treuen Anhängers Dmitrij Schostakowitsch, komponierte sie mit *Hell und Dunkel* ein Werk für Orgel solo, in dem Tonleitern auf Ton-Trauben (sogenannte Cluster) und abrupte Dissonanzen auf dichte Klangtexturen treffen. Zudem kommt das Werk ganz ohne Taktart und Taktstriche aus, lediglich einige italienische Tempobezeichnungen verweisen auf einen gleichmäßigen Puls. Im ersten Teil von *Hell und Dunkel* sind es schnelle Skalen und leuchtende Triller über dem tiefen Grollen des Pedals, bevor die Musik in Cluster-Glissandi über den gesamten Tonumfang der Orgel gipfelt. Dann verschiebt sich der Fokus allmählich für den »dunklen« Teil: Cluster treten nun immer häufiger im Bassregister auf, am Ende des Stücks erscheint das Anfangsmotiv in seiner sozusagen »dunklen« Pedalversion.

In wiederum ganz andere Klangwelten führt uns *Orck* von Moritz Eggert, das als Auftragskomposition für die Rising-Stars-Konzerte von Sebastian Heindl entstanden ist: nicht weihevoll und ätherisch, sondern rhythmisch und zupackend, »wie zum Beispiel in der Rockmusik«, bekennt der Komponist, der als Kind »die genialen Orgelsoli von Emerson, Lake & Palmer wesentlich besser kannte als die Choralvorspiele von Bach«. Gemeinsam



mit dem Widmungsträger Sebastian Heindl, der gerne auch als Grenzgänger zwischen Klassik, Jazz und Rock unterwegs ist, entstand daher die Idee, ein Orgelstück zu schreiben, das sich sowohl für eine akustische als auch eine elektrische Orgel eignet und bestimmte Spieltechniken wie zum Beispiel Glissandi auf eine Weise verwendet, die eher typisch für Rockmusik sind. »Daher auch der Titel«, so Eggert, »den man auf verschiedenste Weise lesen kann: vertauscht man ›o‹ und ›r‹ entsteht das Wort ›rock‹, gleichzeitig gemahnt das Kunstwort ›orck‹ sowohl an die französische Bezeichnung für Orgel (die auch die Basis der englischen Bezeichnung ist: ›orgue‹), als auch an ein Wesen aus Tolkiens ›Herr der Ringe‹, das vielleicht auch Mussorgsky für sein Stück ›Gnomus‹ aus den ›Bilder einer Ausstellung‹ hätte Porträt stehen können. Womit wieder der Bogen zu Emerson, Lake & Palmer geschlagen wäre, denn eine ihrer populärsten Platten war ihre Rockversion von ›Pictures at an Exhibition‹, eine Platte, die ich sicherlich öfter gehört habe, als man sie (vielleicht) aus diesem Stück heraushören kann.«

Mit zwei eigenen Kompositionen fügt Sebastian Heindl seinem Programm noch eine weitere Facette hinzu: Die Namen der Etüde für Orgel *Hypnotic Beats* und der *Rock-Toccata and Blues-Fugue* lassen Einflüsse der Pop- und Elektronischen Musik erahnen, ganz so wie im neuen Werk von Moritz Eggert.

*Björn Woll*



### **Sebastian Heindl**

Sebastian Heindl, geboren 1997 in Gera, erhielt seine musikalische Grundausbildung im Thomanerchor Leipzig, wo er das Amt des praefectus organus bekleidete. Im Anschluss studierte er Kirchenmusik an der Musikhochschule Leipzig bei Martin Schmeding. Seitdem erregte er durch zahlreiche Wettbewerbserfolge internationale Aufmerksamkeit – etwa beim Bachwettbewerb Leipzig, bei der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, beim St. Albans Organ Competition und beim Silbermann Wettbewerb Freiberg. 2019 gewann er in den USA den Longwood Gardens International Organ Competition, welcher als der höchstdotierte Orgelwettbewerb weltweit gilt.

Inzwischen ist Sebastian Heindl ein gefragter Virtuose auf den führenden Konzertpodien. Konzertreisen führten ihn nach Großbritannien, Irland, Ungarn, Österreich, in die USA und nach Kanada. Er erhielt Einladungen in die Berliner Philharmonie, ins Konzerthaus Wien, ins Konzerthaus Berlin, in die Philharmonie Essen und die Kölner Philharmonie. Daneben konzertiert er

regelmäßig an wertvollen historischen Instrumenten der mittel-deutschen Orgellandschaft.

Schwerpunkte seines Repertoires sind das umfangreiche Orgelwerk Bachs, die Werke von Liszt, Franck, Reger und Messiaen. Er genießt in Orgelkreisen besonderes Ansehen für seine eigenen Bearbeitungen, darunter Werke von Mozart, Beethoven, Wagner, Saint-Saens, Dukas, Mussorgsky, Holst und Gershwin. Sebastian Heindl tritt auch als Improvisator und Komponist in Erscheinung, wobei sich in seiner Klangsprache die Harmonik und Rhythmik des Jazz mit klassischen Formtypen paaren. Seit einiger Zeit ist Sebastian Heindl verstärkt als Komponist und Arrangeur tätig und erkundet musikalisches Neuland zwischen Jazz und Techniken des klassischen Kontrapunkt.

Seine im Alter von 17 Jahren aufgenommene Debüt-CD wurde von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen. Während der COVID-19-Pandemie entstanden zahlreiche Produktionen unter anderem im Rahmen des Bachfestes Leipzig und in der Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker. Durch eine rege Aktivität auf seinem eigenen YouTube Kanal konnte Heindl tausende Menschen für die Orgelmusik begeistern. Seit März 2023 ist Sebastian Heindl im Amt des Organisten und Kirchenmusikers der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche tätig und in dieser Position allwöchentlich in Berlin zu hören.

In der Kölner Philharmonie war Sebastian Heindl zuletzt im Juni 2023 zu hören.

# DIE DISPOSITION DER KLAIS-ORGEL IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

<b>I. Hauptwerk</b>	<b>C-c<sup>4</sup></b>	<b>Pedal</b>	<b>C-g<sup>1</sup></b>
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
<b>II. Unterwerk</b>	<b>C-c<sup>4</sup></b>	<b>Hochdruck (2010)</b>	<b>C-c<sup>4</sup></b>
(im Schweller/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'		
Praestant	8'	<b>Koppeln/Couplers</b>	
Rohrflöte	8'	II – I	
Bourdon (2009)	8'	III – I	
Principal	4'	III – II	
Traversflöte	4'	I – P	
Nasard (2009)	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	II – P	
Doublette (2009)	2'	III – P	
Terz (2009)	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	Super III – P	
Larigot	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	HD – I	
Mixtur IV (2009)	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	HD – II	
Holzdulcian	16'	HD – III	
Clarinette (2009)	8'	HD – P	
Trompete (2009)	8'		
Tremulant		<b>Setzer (1999)</b>	
		1024 Kombinationen	
		(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
<b>III. Schwellwerk</b>	<b>C-c<sup>4</sup></b>		
Bourdon	16'		
Holzprincipal	8'		
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '		
Septime (2009)	1 <sup>1</sup> / <sub>7</sub> '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III-V (2009)	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

Januar

SO  
21  
18:00

**Johannes Moser** *Violoncello*

**Orchestre Philharmonique du Luxembourg**

**Gustavo Gimeno** *Dirigent*

**Antonín Dvořák**

Othello op. 93 B 174

Konzertouvertüre für Orchester

**Detlev Glanert**

Konzert für Violoncello und Orchester  
*Kompositionsauftrag von Elizabeth und Justus Schlichting sowie von Orchestre Philharmonique du Luxembourg, Kölner Philharmonie (KölnMusik) und Toronto Symphony Orchestra*  
*Europäische Erstaufführung*

**Johannes Brahms**

Variationen für Orchester über ein

Thema von Joseph Haydn B-Dur  
op. 56a

**Leoš Janáček**

Sinfonietta JW VI/18  
für Orchester

Zwei Orchester-Ohrwürmer von Johannes Brahms und Leoš Janáček hat das Orchestre Philharmonique du Luxembourg im Gastspielkoffer – und ein neues Cellokonzert, das Detlev Glanert für den Münchner Cellovirtuosen Johannes Moser komponiert hat. Natürlich liebt Johannes Moser die Musik von Bach und Co. Zugleich ist er ein großer Fan der Gegenwartsmusik. »Das ist die Musik, die uns in dieser Zeit anspricht.« Wie im Fall des Cellokonzerts des Henze-Schülers Detlev Glanert, dessen Europäische Erstaufführung Moser jetzt spielt. Nach der Pause dirigiert Gustavo Gimeno dann die berühmten »Haydn-Variationen«, mit denen Brahms dem Wiener Klassiker seine Reverenz erwies, sowie die blechbläsergesättigte Sinfonietta des Tschechen Leoš Janáček.

DO  
25  
20:00

**Christian Gerhaher** *Bariton*  
**Gerold Huber** *Klavier*

Lieder von **Johannes Brahms**

Sie musizieren zusammen seit Jugendentagen. Der Tagesspiegel nannte Christian Gerhaher (Bariton) und Gerold Huber (Klavier) »ein gemeinsam schlagendes Herz mit zwei Kammern«. Nun sind die beiden Weltklassekünstler mit Werken von Johannes Brahms zu Gast. Vielleicht hatte die eigene Sehnsucht Johannes Brahms dazu bewogen, sein Liedschaffen vorrangig Liebesfreud und -leid zu widmen. Diesem großen Thema und seinen facettenreichen Gefühlen gilt auch das Programm von Christian Gerhaher und Gerold Huber. Von der glücklichen Erinnerung bis zum Abschiedsschmerz bildet es die Vielfalt der Leidenschaften und Befindlichkeiten ebenso ab wie die stilistische Bandbreite des Komponisten: vom kunstfertig-volkstümlichen Tonfall bis zur zarten romantischen Geste.

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT KONZERT

MO  
29  
20:00

**Antoine Tamestit** *Viola*  
**Alexandru-Mihai Bota** *Viola*

**Akademie für Alte Musik Berlin**

**Georg Friedrich Händel**

Concerto grosso d-Moll op. 6,10  
HWV 328

für Streicher und Basso continuo

**Georg Philipp Telemann**

Konzert für Viola, Streicher und Basso  
continuo G-Dur TWV 51:G9

Ouverture burlesque für Streicher und  
Continuo TWV 55:B8

Konzert für zwei Violen, Streicher und  
Basso continuo G-Dur TWV 52:G3

**Johann Sebastian Bach**

Sonate für Viola da Gamba und Cembalo  
g-Moll BWV 1029

Bearbeitung für zwei Violen, zwei Gam-  
ben, Violoncello, Violone und Cembalo

Brandenburgisches Konzert Nr. 6 B-Dur  
BWV 1051

für zwei Violen, zwei Gamben, Violon-  
cello, Violone und Basso continuo

Zu einem barocken Gipfeltreffen im Namen der Viola laden Antoine Tamestit und die Akademie für Alte Musik Berlin ein. Der französische Ausnahmebratschist spielt ein Instrument Stradivaris von 1672 – äußerst passend für die Konzerte und Sonaten von Bach, Händel und Telemann. Telemann schuf ein Konzert für Viola, für das ihn die Bratschisten lieben. Auch von Bach existierte einst ein Konzert für Viola, das heute verschollen ist, sich aber in Bearbeitungen erhalten hat, die von Bach selbst stammen. Die Rekonstruktion nach handschriftlichen Quellen Bachs ist eine großartige Entdeckung – und in der Interpretation des vielseitigen Bratschisten Antoine Tamestit und der quirligen Akademie für Alte Musik Berlin eine Liebeserklärung an die Bratsche.

---

SO  
18  
Februar  
16:00

Rising Stars: Axelle Fanyo & Kunal  
Lahiry

»Hear one, choose one«

Nominiert von Cité de la Musique –  
Philharmonie de Paris und Auditorium  
de Lyon

**Axelle Fanyo** *Sopran*

**Kunal Lahiry** *Klavier*

Werke von **Arnold Schönberg, Aaron  
Copland, Maurice Ravel, Sofia Avra-  
midou** u.a.

Sie wird immer wieder als Ausnahme-  
Sopranistin bezeichnet, ihre dramatisch-  
kraftvolle Stimme herausgehoben. Doch  
neben ihren Erfolgen auf der Opernbühne  
widmet sich Axelle Fanyo auch der Gat-  
tung Lied. An ihrer Seite: der amerika-  
nische Pianist Kunal Lahiry. Drei Worte,  
die sie charakterisieren? »Neugierig,  
humorvoll und großzügig.« Ihre Konzerte  
sollen möglichst »sinnlich und reichhal-  
tig« sein. Am Tag eines Konzerts lässt sie  
es langsam angehen. »Ich fühle mich, als  
wäre alle Energie aus mir rausgesaugt.«  
Doch dann öffnet sie ihre Kanäle, lässt die  
eigene Kraft wieder zu und geht gestärkt  
auf die Bühne. Axelle Fanyo, die in Paris  
aufgewachsen ist, bekennt: »Mein Herz  
schlägt für Liederabende«, auch wenn die  
Verlockungen der Opernbühne groß sind.

**Abo** Rising Stars – die Stars  
von morgen

---



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Bjørn Woll ist  
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Sebastian Heindl ©  
Christian Ditsch

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH